

Ercheint
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
Bestellpreis
v. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.10

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger



Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einzel-
ungpreis
t. Altemsteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
außerhalb
je 8 S die
Spalt. Zeit.

Nr. 6. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Dienstag, 11. Januar. Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. 1898.

Übertragen wurde die erste Schulle in Knittlingen dem Schullehrer Dietrich in Voll, früher in Worb.

In Serbien

geht wieder einmal alles drunter und drüber. Der jetzt 23jährige König Alexander hat ganz plötzlich seinen Vater, den König Milan, zum Oberbefehlshaber der serbischen Armee ernannt. Zu einer solchen Ernennung ist aber verfassungsmäßig die Zustimmung der Landesvertretung, der Skupschina, erforderlich. Der König hat zwar die Skupschina zusammenberufen, dieselbe zugleich aber wieder vertagt.

In Wien haben diese sonderbaren Meldungen zwar Aufsehen erregt, aber keine Aufregung hervorgerufen. Man hält sich dort der Freundschaft Russlands für so sicher, daß in Petersburg kaum der Verdacht entstehen kann, Oesterreich habe bei den neuesten Belgrader Vorgängen seine Hand im Spiele. Man könnte sich in dieser Beziehung irren. Trotz aller beruhigenden Versicherungen Soluchowski erkennt man in Russland die leitende Hand Wiens bei den Belgrader Ereignissen. Und das ist nicht gut; Serbien bildet nun wieder den Fankapitel zwischen Wien und Petersburg.

Milan gilt nun einmal als Anhänger Oesterreich-Ungarns, wie seine geschiedene Gattin Katalie, geb. Reschko, als Russenfreundin galt, wie sie ja auch eine geborene Russin ist. Das unerfreuliche Bild, das die Geschichte ihrer Ehe mit Milan bietet, ist zugleich die Grundursache der ewigen Unruhen und Konflikte in Serbien. Man darf dabei nicht übersehen, daß das ausschweifende Leben Milans, seine Neigung zum Spiel und zu den wilden Aufregungen des Pariser Lebens erst seinen Anfang nahm, nachdem das eheliche Leben zerrüttet war. Und wer sich erinnert, wie die Königin Katalie, eine Tochter des russischen Obersten Reschko, ihn fortgesetzt in politische Abenteuer stürzte und danach strebte, ihn zu beiseitigen, um selbst die Regentenschaft zu führen, der wird sie an diesem unglückseligen Jtwist nicht ganz außer Schuld sehen.

König Milan hat im Auslande viel Geld verbraucht; nicht zum ersten Male kehrt er zu seinem Sohne nach Belgrad zurück, um mehr zu holen. Die Skupschina ist aber kaum gewillt, mehr zu geben und so hat der liebende Sohn seinem Vater einen hohen Posten anvertraut, der ihm erwidlichen soll, sich auch der Skupschina gegenüber zu halten. König Alexander spielt damit ein gewagtes Spiel, da nun zweifellos der russische Rubel im Lande wieder seine diplomatische Mission erfüllen muß. Dem Milans Name gilt nun einmal als Symbol des österreicherisch-ungarischen Einflusses und den wird die russische Diplomatie in Belgrad nicht triumphieren lassen wollen.

Nachträglich noch muß es auffallen, daß kurz vor dem jetzt vollzogenen Szenenwechsel in Belgrad das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ in einem Artikel ausführte, der Entwicklung der Dinge in Serbien und dem Verhalten des Königs Milan stehe man in Wien vollständig einflußlos gegenüber. Die „Nowoje Wremja“ erklärte dies vor acht Tagen noch für „nicht ganz richtig.“ Das Blatt schrieb:

Milan Obrenowitsch hat in früheren Jahren mehrmals Anlaß gehabt anzunehmen, daß er sich die Sympathie, die Unterstützung und . . . die Freigebigkeit der habsburgischen Monarchie erwerbe, wenn er so (d. h. dem Einfluß Russlands zuwider. Red.) handle. Er hatte sich so gewöhnt, die für ihn vorteilhafte Rolle eines Stützpfeilers der Wiener Regierung zu spielen, daß er es nach seiner Abdankung gleichsam für seine Pflicht hielt, sich in die politischen Angelegenheiten Serbiens jedesmal einzumischen, wenn diese Angelegenheiten eine Wendung nahmen, welche den Einfluß Russlands in Belgrad stärkte. Man muß annehmen, daß er in der jetzigen Minute noch nicht begriffen hat, daß sich die Zeiten verändert haben und daß man in Wien die Dienste der serbischen „namhaften Persönlichkeiten“ bereits nicht mehr braucht, um in Bezug auf Russland

keine Befürchtungen zu haben. Leute, die da gewöhnt sind, trumme Wege zu gehen, machen sich nur schwer den Gedanken zu eigen, daß sogar in der Politik die Aufrichtigkeit und Geradheit der gegenseitigen Beziehung mit Erfolg zur Grundlage der diplomatischen Programme der Kabinette gemacht werden kann. Die Zeitung des Grafen Soluchowski hat es für nützlich erkannt, dem ehemaligen Könige Serbiens dieses in Erinnerung zu bringen. Mit Abscheu wendet sie sich von jeglicher Solidarität mit dem Belgrader „Familien-Ereignissen“ und von jeder Absicht, dem Vater des Königs Alexander I. „bedeutende persönliche Vorteile“ dafür zu verschaffen, daß er Serbien unter den Einfluß Ungarns bringe. Die Zeit, wo man in Wien der „Mitwirkung“ des Milan Obrenowitsch Wert beilegte, ist augenscheinlich vorüber. Ihm ist jetzt kategorisch erklärt worden, daß man in Wien seine „Dienste“ nicht brauche . . .

Ob die „Nowoje Wremja“ wohl so geschrieben haben würde, wenn sie die Entwicklung der Dinge in Belgrad hätte vorhersehen können?

Landesnachrichten.

Ältensteig, 10. Januar. Trotz der warmen Januar-Witterung, die wiederum einmal den Wettermachern ein Schnippen geschlagen hat, ist doch die Zahl derjenigen, welche sich über Belästigungen durch allerlei kleine Erkältungsleiden beklagen, nicht gering, oder auch die Stimmung entspricht nicht so recht der Temperatur, denn es wird über Befangenheit des Kopfes geklagt u. s. w. Auch wenn wirklich milder warmes Wetter wäre sollte man doch gerade in diesen Tagen eigentlich ausgedehnt sein, wo nun tatsächlich die Sonne Wiene macht, uns länger als bisher zu beglücken. Warum es anders ist? Es liegt vielleicht am Ofen. Es ist ein altes Leiden, daß so vielfach nach der Jahreszeit geheizt wird und nicht nach der Temperatur. Beim Geheizen ist gerade mit Bezug auf das Einheizen eine bedauerliche Gedankenlosigkeit zu verzeichnen, wir sind im Januar, also wird eingelaßt, was das Zeug halten will. Mit dem Dinstfutter, welches jetzt so vielfach vergeudet wird, kann man oft die doppelte Zeit auskommen, längerer Aufenthalt in einem zu heißen Zimmer macht marode und schafft Erkältung. Für einen gesunden Menschen sind 15 Grad Zimmerwärme allermeist genug, und ist es etwas weniger, ist es auch noch kein Unglück. Jemand, der durch unvernünftiges Einheizen an ein Mehr gewöhnt ist, mag es bei 14-15 Grad anfangs läßt finden, das macht aber nichts, es genügt. Wird das ohnehin schon warme Zimmer nun noch durch die Lampen am Abend extra erwärmt, dann kann es wirklich zu arg werden. Wer ruhig schlafen will, lasse auch sein zu warmes Schlafzimmer vor dem Schlafengehen nochmals tüchtig lüften, er wird dann anderen Morgens nicht mürrisch und verdrießlich in die Welt schauen.

Nagold, 10. Jan. Zum Zweck der Beratung über die Einrichtung einer Jungviehweide auf dem Hofgut der Freiherren v. Rechter in Schwandorf hielt gestern nachmittag der Ausschuss des landwirtschaftlichen Bezirksvereins im Gasthof zur Post hier eine Sitzung. Das Resultat der Verhandlung war eine vorläufige Einigung der Freiherren v. Rechter'schen Gutsherrschaft und des landwirtschaftlichen Vereins dahingehend, daß gegen ein Pachtgeld von 10 M. 50 Pf. pro Morgen und pro Jahr die Gutsherrschaft ihr gesamtes Areal an Acker und Wiesen dem Verein zur Benützung überlassen würde. Ein vollständiger Vertrag soll aber erst nach einer demnächst zu haltenden Generalversammlung des Vereins abgeschlossen werden.

Ehhausen, 10. Jan. Die Unsitte des Schießens bei Tauffeierlichkeiten, Hochzeiten u. s. w. hat schon so viele Unglücksfälle verursacht, und erst wieder berichteten die Blätter über eine ganze Reihe von Beschädigungen anlässlich des Schießens zum Jahreswechsel. Trotz alledem will der Anflug kein Ende nehmen, obwohl schon mancher dabei sich für

sein ganzes Leben unglücklich machte. So schoß sich gestern hier aus Anlaß einer Kindstaufe ein 23jähriger Burche aus Unvorsichtigkeit zwei Finger der rechten Hand vollständig weg. Wenn nicht vollends die ganze Hand abgenommen werden muß, so bleibt sie doch auf alle Fälle vollständig verstümmelt.

Vom Lande, 9. Jan. Neueste Untersuchungen haben ergeben, daß Chlorsilber mit weniger als 15% Stickstoffgehalt stets größere Mengen Perchlorat (überchlorsaures Kali) enthält und schädlich auf die Pflanzen wirkt. Es wird deshalb Allen, welche sich noch keiner landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaft angeschlossen haben, empfohlen, bei jeder Bestellung von Chlorsilber einen Minimalgehalt von 15% Stickstoff ausdrücklich zu verlangen.

Scharnberg, 7. Jan. Durch Vermittlung des Gewerbevereins ist hier eine Kolonialausstellung veranstaltet worden, in welcher eine aus drei Abteilungen bestehende Sammlung von Rohprodukten, Präparaten und fertigen Gebrauchs- und Schmuckartikeln aus unseren Kolonien zu sehen ist, ebenso die Erzeugnisse des Plantagenbaues, namentlich Tabak, Kaffee und Kakao.

Stuttgart, 6. Jan. Im Königreich Württemberg giebt es 60 Stationen, an denen aus dem Automatenbetrieb eine höhere Einnahme als 400 M. pro Jahr, oder mindestens dieser Betrag erzielt wird. 1000 Mark Jahreseinnahme oder darüber erzielten: Bietigheim 1800, Cannstatt 2500, Crailsheim 1900, Ehlingen 1800, Friedrichshafen 1200, Gmünd 1800, Göppingen 1600, Hall 1000, Heilbronn 4700, Ludwigsburg 1800, Mühlacker 1500, Plochingen 1200, Ravensburg 1200, Reutlingen 1800, Stuttgart 15000, Tübingen 1200, Ulm 5000, Wildbad 1200 Mark.

St. Maj. der König wird sich, wie verschiedene Blätter berichten, zum Geburtstag des deutschen Kaisers nach Berlin begeben.

Riederstetten, 5. Jan. Das „Süddeutsche Korrespondenzbureau“ verbreitete in der letzten Woche eine Notiz, derzufolge in Vorbachzimmern D. A. Mergentheim eine Frau im Scheintode beinahe begraben worden wäre. In Wahrheit war, wie der „St.-A.“ berichtend mitteilt, die schon lange Leidende bloß in großen Schwächezustand verfallen und der Leichenhauer konstatierte sofort, daß der Tod noch nicht eingetreten sei. Nach zwei Stunden kam dann die Frau auch wieder zum Bewußtsein und lebte noch zwei Tage. (Offenbar war also von den Angehörigen angenommen worden, daß die Frau tot sei.)

Heilbronn, 8. Jan. In dem Prozeß gegen den Ephorus Palm von Maulbronn wurde gestern das Urteil gesprochen. Palm wurde zweier Vergehen der Unterschlagung im Amte sowie eines Vergehens einer Privatunterschlagung für schuldig erachtet und für die beiden ersten Vergehen zu drei Monaten, für letzteres zu zwei Monaten, insgesamt also zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Von zwei weiteren Vergehen der Unterschlagung wurde er freigesprochen.

Aus dem Oberamt Münsingen, 7. Jan. Eine unliebsame Weihnachtsbescherung ist der Gemeinde Böttingen zu teil geworden mit einer Entscheidung des Oberlandesgerichts, wonach die Güterabtretungen zum Truppenübungsplatz trotz der eingeleiteten Zwangsenteignung den Charakter freier Verkäufe haben sollen und somit dem gerichtlichen Erkenntnis und dem Acciseanlaß unterliegen. Damit sind die gegenteiligen Entscheidungen des Landgerichts Ulm und des Amtsgerichts Münsingen aufgehoben und die Böttinger, denen 2 Drittel ihres Areals abgenommen wurden, nachträglich zur Bezahlung der Accise angehalten. Die kaum recht zur Ruhe gekommenen Gemüter sind dadurch wieder in lebhafteste Erregung versetzt worden. Die Leute, die nicht so sehr die Form des ihnen in die Hand gelegten Vertrags als den tatsächlichen Gang der Verhandlungen ins Auge fassen, sind sich gar nicht bewußt, ein freies Entgegenkommen bei dem Unternehmen gezeigt zu haben, durch das ihnen 2 Drittel



ihrer Güterbesitzes und damit die Grundlage ihrer Existenz und ihrer sozialen Stellung entzogen werden sollte. Wohl hat das Steuerkollegium ein Drittel der rückständigen Akzise aus Billigkeitsrücksichten nachgelassen, aber auch dieser Nachlaß hat die Unzufriedenheit nur gesteigert, weil er nicht prozentual allen zu gut kam und von den Nichtberücksichtigten als eine Begünstigung einzelner angesehen wurde. Der Einzug der Akzise mit fast noch 7000 Mark, der mit einer Frist von 4 Wochen bereits angeordnet ist, wird großen Schwierigkeiten, von denen der Geldmangel nicht die geringste sein wird, begegnen.

(Verschiedenes.) In Hochdorf O.A. Durch wurde dieser Tage ein 10jähriger Schneiderlehrling aus Rebringen in der Stube des Japopters Johannes Heizmann erschossen. Wahrscheinlich liegt ein Unglücksfall vor. — In Alpirsbach hat sich der Wirt zum „Deutschen Kaiser“, W. Bier, erhängt, nachdem er vorher versucht hatte, sich den Hals abzuschneiden. Folgende Mißbilligkeiten scheinen die Ursache zu sein. — Im Krankenhaus in Rottweil ist der Typhus ausgebrochen. — In Affalterbach ist die Diphtheritis deoat heftig aufgetreten, daß die Schulen geschlossen werden mußten. Mehrere Kinder sind schon von der Krankheit dahingerafft worden. — In Oberklingen herrscht in letzter Zeit eine heftige Masern- und Scharlachepidemie unter den Kindern, doch ist der Verlauf seither ein gutartiger gewesen. — In einem Steinbruch bei Cannstatt wurde ein Stößjahn vom Rammat gefunden, der über 2 Meter lang ist. Derselbe kommt in das Naturalienkabinett nach Stuttgart. — In Kirchheim a. Neckar vergnügten sich eine Anzahl Knaben auf dem Eis des Neckars. Plötzlich brach der 17jährige Sohn des G. Kahlbe ein. Zwei ältere Knaben wollten ihn retten, brachen aber ebenfalls ein und konnten nur mühsam mittelst eines herbeigehtolten Brettes und einer Stange gerettet werden. Der arme Kleine wurde nach einer Stunde tot aus dem Wasser gezogen. — In Mühlhausen bei Waldsee besand sich eine Dienstmagd im Walde, woselbst eben Tannen gefällt wurden. Der Holzhauer rief ihr einen Wrananzsai zu. Leider sprang sie in der Verwirrung gerade unter den stürzenden Baum und wurde von ihm getödet. — Durch einen Wagen der elektrischen Straßenbahn wurde in Ulm ein Bauer von Gögglingen überfahren. Derselbe, der nach Aussage von Augenzengen geradezu auf den Wagen zugelassen ist, kam so unglücklich zu Fall, daß er, kaum in die nahe Wirtschaft „zur Gans“ gebracht, daselbst verstarb. Den Wagenführer soll seine Schuld treffen. — In Rottenburg ereignete sich auf dem Bahnhofs ein schweres Unglück. Die Pferde eines Bahnhofsverwerks wurden scheu und rissen den haltenden Fuhrmann zu Boden, schleiften ihn eine größere Strecke, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß ihm durch einen Hufschlag der rechte Unterschenkel vollständig zermalmt wurde.

* Zur P f o r z h e i m e r Amtsverklünder-Angelegenheit schreibt das „Heidelberger Tageblatt“ u. a.: „Man kann ohne Übertreibung sagen, heutzutage genügt es für eine Zeitung, Amtsverklünder zu sein, um ihren Einfluss und ihre Verbreitung ganz wesentlich zu beschneiden. Auch die „Straßb. Post“ hat sich in

einem Artikel, der ihr „von hochgeschätzter Seite“ aus Baden zugeht und der die aufmerksamste Beobachtung verdient, hierzu geäußert. „Die Regierung solle es nicht nur ertragen, sondern geradezu wünschen, daß jene Blätter ein freies Wort der Kritik sich gestatten, und daß sie auch Beschwerden über Mißstände zur Förderung stellen, wie solche in jedem Staatswesen zeitweise sich entwickeln; bald erweist sich irgend eine Einrichtung als veraltet; bald wird irgend ein gewichtiges Interesse ohne Not verletzt; bald zeigt sich da oder dort ein Beamter als ungeeignet oder begehrt Mißgriffe. Wozu Beschwerden über Derartiges den oppositionellen Zeitungen überlassen? In den regierungsfreundlichen Blättern finden solche zur Zeit meist überhaupt keine Aufnahme. Die Unpfiadlichkeit mancher Oberbehörden in dieser Beziehung ist nicht recht verständlich. Jedenfalls liegt sie nicht im Interesse des Staatswesens und seiner gesunden Fortentwicklung. Denn einmal werden die Zurückgewiesenen entweder gleichgiltig, oder sie wenden sich nach der gegnerischen Seite hin; sodann würden die Beschwerden in den regierungsfreundlichen Blättern sicher jählicher und schonender behandelt werden; schließlich verlieren solche durch stetes Verschweigen und Vertuschen an Einfluß beim Volke, welches wohl weiß, daß es überall „menscht“ und den Kopf schüttelt, wenn die Regierungspreffe von eitler Müch und Honig trieft.“

* Mit geheimen und geheimnisvollen Zeichen sind die Häuser der guten Residenz Karlsruhe in allen Straßen überfüllt. An dem einen Hause ist ein Kreuz, am anderen ein Kreis, am dritten ein wagrechter, am vierten ein senkrechter Strich zu sehen. Daß hier nicht Knadenhände thätig waren, sondern ein bestimmtes System vorherrschend ist, und daß diese geheimnisvollen Zeichen einen Zweck verfolgen, ist zweifellos. Ein diesiger Hausbesitzer hat nun denselben, wie uns mitgeteilt wird, entdeckt: Die Zeichen sind Merkmale der Bettlerkunst. Der Kreis bedeutet, was ja leicht verständlich ist, eine Kasse, das Kreuz deutet auf wechselnde Gestattung. Unser Gewährsmann hat früher alle Zeichen abwaichen lassen und, da er streng darauf achtet, daß im Hause nichts verabfolgt wird, von Zeit zu Zeit die Kull vorgefunden. Er hat sie aber in letzter Zeit ruhig ihre Existenz weiter führen lassen, und siehe da, kein Bettler hat sich seit Monaten mehr blicken lassen. Es macht unserem Freund ein besonderes Vergnügen, zu beobachten, wie die Ritter der Landstraße an seinem Haus die schlechte Note lesen und dann mit verächtlicher Miene bis zu dem nächsten Hause ziehen, an dem die Kullen fehlen.

* Dresden, 7. Jan. 8000 sächsische Bahnarbeiter petitionieren bei der Regierung um den Achtstundentag.

* Berlin, 8. Jan. Der Vosalanz, meldet aus Breslau: In Kreuzburg in Oberschlesien erschof der Seminardirektor Jacinde sich, seine Frau und seine zwei Kinder. Das Motiv der That soll in mißlichen Vermögensumständen liegen.

* Zwischen Deutschland und Rußland besteht, wie der Köln. Jtg. aus Berlin versichert wird, volles Einverständnis in betreff des abgeschlossenen Vertrages und es ist also auch an einen Konflikt nach dieser Seite hin nicht zu denken. Deutschland und Rußland haben sich schon vor längerer Zeit über ihre Interessensphäre

verständigt und auf dieser Verständigung beruht überhaupt unser ganzes Vorgehen in Ostasien.

* Es war in der letzten Zeit in verschiedenen Zeitungen zu lesen, daß die Kiautschau-Bucht als Hafenplatz von zweifelhaftem Werte sei, denn zwei größere Flüsse, welche in die Bai münden, lagerten so viel Geröll ab, daß die Bai immer mehr verflache. Es würden viele Millionen Kosten entstehen, um die genügende Wassertiefe zu erhalten. Jetzt werden auch andere Urteile laut. In der „R. Korresp.“ schreibt ein Kapitän, der längere Zeit in den chinesischen Gewässern fuhr: „Die etwa zehn Quadratmeilen umfassende Bucht hat eine große, geschützte Rhede, in welcher Schiffe gegen Sturm gesicherte Ankerplätze finden. Ihre Einfahrt ist 3,4 Kilometer breit, hat eine Tiefe von 24–40 Meter, ist verhältnismäßig frei von Untiefen und daher leicht zu passieren. Die Bucht hat guten Ankergrund und weist auf den einzelnen Ankerplätzen Wassertiefen von 12–20 Meter auf. Ihre geschlossene Form ähnelt auffallend derjenigen des Japonesens, ohne deren Nachteile der Schlickablagerung zu haben, da nur durch die einmündenden Wasserläufe etwas Sand abgelagert wird, was jedoch leicht abzuräumen ist. Die Bucht ist sowohl wegen ihrer Ausdehnung und der geologischen Beschaffenheit des Bodens, sowie ihres Untergrundes, als auch wegen ihrer Verbindung nach Ansicht Sachverständiger zur Anlegungs eines bedeutenden Hafenplatzes geeignet. Von großem Wert für die Schifffahrt ist ferner der Umstand, daß ein auf der im Süden der Bucht liegenden Insel Tschipofau befindlicher, besonders markierter Punkt durch astronomische Ortsbestimmungen genau festgelegt ist. Dies ermöglicht den Schiffen, durch Beobachtung der Gestirne den Fehler ihrer Chronometer gegen die richtige Zeit zu bestimmen. Im Hinterlande von Kiautschau befindet sich bei dem etwa 9 Meilen nordwestlich entfernten Orte Waisin Steinsohle, die nur der bergmännischen Gewinnung harzt und deren Fundstelle leicht mit dem Hafen durch eine Bahn zu verbinden ist. Auch nach Peking und Hongkong lassen sich in Folge der günstigen Bodenverhältnisse leicht Eisenbahnen anlegen. Das Klima ist ausgezeichnet, für Europäer das gesündeste von ganz China. Die Provinz Schantung ist die am meisten bevölkerte des ganzen Reiches. Die Eingeborenen leben von Fischerei, Viehzucht und Landwirtschaft, ein Zeichen, daß die europäische Kultur hier heimlich zu werden vermag. Durch einen schon aus alter Zeit stammenden künstlichen Kanal in Verbindung mit dem nördlich nach dem Golf von Pechili, südlich nach dem gelben Meer abströmenden Flüssen besteht eine unmittelbare Wasser Verbindung mit den betreffenden Meeren. Die Bucht von Kiautschau friert niemals zu, während der bedeutende Hafen Tientsin an der Mündung des Peiho, der Vorkafen Peking, in jedem Winter mehrere Monate durch Eis geschlossen ist. Die aus der Provinz Schantung, bisher dorthin gebrachten Waren, müssen bis zur Wiedereröffnung der Schifffahrt im Frühjahr liegen bleiben, ehe sie ausgeführt werden können. Darnach ist voranzusehen, daß bei geeigneten Hafenanlagen und entsprechender Handelsniederlassung sich der Verkehr und die Ausfuhr bald dem Hafen von Kiautschau zuwenden werden. Die Hoffnung ist unso mehr berechtigt, als der Hafen in Bezug auf die

Cornaro blieb allein zurück. Er hatte die Absicht gehabt, einige Tage bei Balbings zu bleiben und ließ sich durch den traurigen Zwischenfall nicht abhalten, seinen Voratz auszuführen.

Rosina hatte sich entschuldigen lassen; Melitta trug der Tante Amanda Grüße an die Freundin auf. Volkmann war nachsehen gegangen, ob der Wagen zur Abfahrt bereit sei, und Konrad stand sinnend am Fenster, der so plötzlich unterbrochenen Rede der Baronin gedenkend, da trat Cornaro zu den beiden Damen.

„Auch Sie wollen uns verlassen?“ sagte Cornaro mit weicher Stimme zu Melitta.

Die junge Frau sah ihn hochmütig an. „Ich bliebe gerne, wenn meine Gegenwart nützen würde,“ verfechte sie kurz; „da dies aber nicht der Fall ist, so bleibt wohl Entfernung das Beste.“

Cornaro bemächtigte sich ihrer Hand, um einen Kuß auf dieselbe zu pressen. Er hatte diese Bewegung so rasch gethan, daß Melitta nicht Zeit gefunden hatte, ihm ihre Hand zu entziehen; im selben Moment trat Volkmann wieder ein.

Er zog die Augenbrauen finster zusammen, als er diese Hulbigung Cornaros sah. „Immer und immer wieder dieser Mensch,“ murmelte er bei sich.

Melitta bemerkte den Gatten; mit glühendem Erdröten zog sie ihre Hand aus der Cornaros. „Ich bin bereit,“ sagte sie mit etwas unsicherer Stimme.

Man fuhr still und traurig heim. Konrad warf zuweilen einen forschenden Blick auf Melitta, die sich frühelnd in ihren Mantel hüllte; Volkmann bemühte sich vergebens, seiner Verstimmung Herr zu werden,

er konnte es nicht und auch Melitta fand nicht das rechte Wort, seine aufsteigenden Zweifel zu zerstreuen.

Die arme junge Frau litt unsäglich unter der Bemühung, sich ruhig und heiter zu zeigen, während bange Qualen ihr Herz bedrückten; sie fühlte, daß der Gutenachtkuß ihres Gatten kühler war denn sonst, sie hörte es aus dem Tone seiner Stimme heraus, daß er mit ihr unzufrieden war.

Auch Konrads Betragen kam ihr kühler und gemessener vor, aber was sollte sie thun, um das aufsteigende Ungewitter zu beschwören?

Am nächsten Morgen ritt Konrad nach dem Herrnhause, um sich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen.

Auf dem Wege begegnete er Frau Balbing, fest und sicher wie sonst sah sie auf ihrem Rappen; allein Konrad erschraf, als er in ihr Gesicht blickte, welches bleich und starr einem Leichenantlitze gleich. Sie reichte ihm zum Gruß flüchtig die Hand und sagte mit müder Stimme:

„Sie wollten gewiß zu uns; wie freundlich von Ihnen; es geht besser, Balbing schläft fest seit einigen Stunden, er hat einen beruhigenden Trank genommen und wird vor Mittag nicht erwachen; ich habe diese Zeit benutzt, um frische Luft zu schöpfen, ich glaube, ich muß erstickten, zu Hause wird mir alles zu eng und zu klein.“

Konrad sagte einige teilnehmende Worte. Sie hörte ihn schweigend an, dann entgegnete sie, ihn mit traurigem Blick ansehend:

„Ja, es ist ein schweres Unglück, Gott hat mich

Lesespruch

Betrübtes Glück scheint unermessen,
Sobald du's hast, ist oft vergessen,
Wie tief im Grund das Herz dir bebte,
Als es im Traum dein Glück erlebte.

Leidenschaft und Liebe.

(Fortsetzung.)

Frau Balbing stürzte tödlich erschrocken auf ihn; sie umschlang mit ihrem Armen den Oberkörper des Geliebten, der sich mit wildrollenden Augen vergebens aufzurichten bemühte.

„Tante Amanda, rasch zu Hilfe!“ rief sie, ohne auf die bestürzt auseinanderweichende Gesellschaft zu achten.

Die Tante rief eilig zwei Diener herbei, die den in Krämpfen sich windenden Hausherrn aus dem Salon brachten. Rosina begleitete den Gatten, während Tante Amanda bei den Gästen zurückblieb und durch einige verlegene Worte das Unwohlsein Herrn Balbings zu erklären suchte.

Es gelang der guten Dame schlecht; sie sprach von einem Krampfanfall, der sich schon seit langem nicht wiederholt hätte, und bat, sich nicht stören zu lassen, allein die Baronin ließ sie nicht ausreden.

„Kommen Sie, meine Herren und Damen,“ sagte sie, „wir stören nur.“

Alles rüstete sich sofort zum Aufbruche; nach einigen höflichen Redensarten nahm man rasch Abschied und fuhr davon.

Martinsmoos.
Bei der Gemeindepflege liegen gegen
gesetzliche Sicherheit
900 Mark
10000 zu 4% sogleich zum Aus-
leihen parat.
Gemeindepfleger Geiger.

Altensteig.
Speise-Zwiebeln
sind frisch eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Webgarn
in nur guter Qualität empfiehlt
G. Strobel.

Neu:
Schablonen
zur Wäschestickerie



und
Monogramme
bei
W. Nieker.

Rothfelden.
Taubenfrennde!

Von heute an sind sehr schöne
Tauben
in allen Rassen
zu haben. Auch tausche ich solche um.
Sonntags bin ich sicher zu treffen.
J. Marquardt
Taubenhändler.

Altensteig.
In kurzer Zeit sind mir — ver-
mutlich durch böswillige Per-
sonen — 2 Hühner abhanden gekommen,
je von mittags 1—3 Uhr. Wer mir
sachdienliche Mitteilungen zu machen ver-
mag, so daß ich gerichtlich vorgehen kann,
erhält eine angemessene Belohnung.
Stationsmeister Waute.

Egenhausen.
**Baumwoll-
Flanelle**

in sehr großer Auswahl billigst bei
J. Kaltenbach.

Schlesische Pfeffermünz-
Wagen-Tabletten (Dahl-
Torte)

zur sofortigen Erfrischung u. Erwärmung
des Körpers. Buntel 25 Pfa. Echt zu
haben in Altensteig bei Joh. Schnei-
der, Handlung.

Praktisch für jeden Zeitung-Leser!
Nürschners Universal-Kon-
versations-Lexikon, Nürsch-
ners Weltsprachen-Lexikon
zu haben bei W. Nieker, Altensteig.

Elise Schaupp geb. Theurer
Karl Kappler
Verlobte.
Altensteig. Besenfeld.
Januar 1898.

Altensteig.
Gebraunten Kaffee
durch patentiertes Röstverfahren, in mittelbrauner Farbe aus nur vorzüglichen,
kräftigen und rein schmeckenden Qualitäten hergestellt pr. Pfund zu Mark 1.80
1.60, 1.40 und 1.20
Roh-Kaffee blan und gelb
in 12 Sorten von 90 Pfg. bis Mt. 1.60 pr. Pfund empfiehlt
C. W. Lutz.

Für Wagenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verstopfung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen
vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind.
Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein.
Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt
das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt
fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-
übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen,
seine Anwendung allen anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zer-
störenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen,
Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,**
die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auf-
treten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
**Stuhlverstopfung, Klemmung, Kolikschmerzen, Herzklappen,
Schlaflosigkeit,** sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfort-
ader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch
und gesund beseitigt. Kräuter-Wein befeht jedwede **Anverdaulichkeit,**
verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen
leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
**Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung
und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appeti-
tlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie
häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, suchen oft solche Kranke lang-
sam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befeht Verdauung und
Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blut-
bildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und
neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in
Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Saitterbach, Wildberg,
Waiersbrunn, Teinach, Galw, Eulingen, Horb, Porsfelden,
Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82,
3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutsch-
lands porto- und freier.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.
Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0,
Weinsprit 100,0, Olyerin 100,0, Rotwein 240,0, Obereichensaft 150,0, Rischiaft 320,0,
Aerdel, Arab. Felereuwurzel, ar. erik. Kraftwurzel, Onjanzwurzel, Kalamburzel 10,0.

**Gltinger Kirchenbau-Voje, Stuttgarter
Wohlthätigkeits-Voje**
je à Mt. 1.—
W. Nieker, Altensteig.

Altensteig.
**Nächsten Mittwoch
Metzel-
suppe**
nebst gutem Stoff
wozu freundlichst einladet
Louis Sander z. Köhle.

Altensteig.
**Salz-Häringe
Geräucherte Häringe
Bismarck-Häringe
Sardellen
Essig-Gurken**
empfiehlt in frischer Ware
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
**Sehr schöne
Orangen**
empfiehlt
G. Strobel.

Bei W. Nieker, Altensteig ist vor-
rätig und zu haben:
Dr. E. Niesewetter's neuer praktischer
Universal-Briefsteller.
Ein Formular- und Musterbuch zur Ab-
fassung aller Gattungen von Briefen,
Eingaben, Kontrakten, Verträgen u. c.

Pfalzgrafenweiler.
**Zucker
am Hut**
empfiehlt billigst
Louis Bacher.

Altensteig.
Ein eheliches, fleißiges und braves
Mädchen
nicht unter 18 Jahren alt, findet bis
Lichtmess oder 1. März Stelle.
Mehlhändler Wöfner.

Altensteig.
Ein ordentliches
**Dienst-
mädchen**
kann bis Lichtmess eintreten bei
Seifenfieder Kaltenbach.

Altensteig.
Einen Wurf schöne
**Milch-
schweine**
verkauft am nächsten Mittwoch, den
12. ds. Mts., vormittags 10 Uhr
M. Kirn b. Löwen.

Altensteig.
Schranzen-Festel
vom 5. Januar 1898.

Dinkel neuer	7 40	7 30	7 —
Hafer	7 —	6 50	6 30
Gerste	8 —	8 20	8 —
Weizen	—	11 —	—
Roggen	9 25	9 24	9 —
Mehl 4 Sorten	—	6 50	—
Bohnen	—	7 40	—

Fiktualienpreise.
1/2 Kilo Butter 85 —
2 Eier 14 —

